Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 58 (1971)
Heft: 22

Artikel: "Kirche 1985" : Bemerkungen zu einer Prospektivstudie
Autor: Walz, Albrecht
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535820

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Kirche 1985»

Bemerkungen zu einer Prospektivstudie

Albrecht Walz

Im Bericht «Kirche 1985»[1] liegt das Resultat einer dreijährigen Arbeit mit 70 Mitarbeitern, gegen 50 Gruppensitzungen und zahlreichen Einzelbesprechungen vor. Auf 181 Seiten wird der Versuch gewagt, von der Zukunft her zu denken und unsere gegenwärtige Situation in eine auf uns zukommende Zeit und Welt auszurichten. Die Herausgebr bezeichnen den Bericht als «ein erstes Arbeitsinstrument, das die Kennzeichen des Operationellen, Hypothetischen und Provisorischen trägt» (S. 14). Man darf also nicht falsche oder zu hoch gestellte Erwartungen an den Bericht herantragen.

Das Konzept der Prospektivstudie

Die Studie geht von der Annahme aus, daß *Pastoralplanung* sich nicht mit Einzelmaßnahmen begnügen dürfe, sondern eine klare und umfassende *Zielsetzung* brauche. «Eine Kirche, die sich auf harmlosen Nebengeleisen bewegt, während epochale gesellschaftliche Umwälzungen im Gange sind, wird unglaubwürdig» (S. 9). Einem möglichen Vorwurf, der Bericht befasse sich ja gar nicht mit der Kirche, sondern mit der Gesellschaft, wird entgegengehalten, daß Pastoralplanung ein *ernsthaftes Studium der Gesellschaft* verlange. Die Welt stelle die Tagesordnung der Kirche auf, daher seien vorgängig die Entwicklungstrends in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen zu beschreiben. Der retrospektiven Betrachtungsweise, die in der Kirche über weite Zeiträume dominierte, wird eine *Zukunftdimension* gegenübergestellt. Maßstab und Bezugspunkt von Entscheidungen dürfen nicht mehr bloß von Erfahrungen der Vergangenheit abgeleitet werden, sondern von einer Systemanalyse der künftigen Gesellschaft.

Im methodischen Vorgehen werden drei Denkvorgänge unterschieden:

1. *Prognose als Diagnose der Zukunft:* «Auf der Grundlage der verfügbaren Informationen über einen begrenzten Gesellschaftsbebereich werden die wahrscheinlichen Entwicklungen in einem bestimmten Gesellschaftssegment aufgezeigt. Im Unterschied zur Analyse gegenwärtiger oder vergangener Situationen bietet die Prognose einen *Fächer von Entwicklungsmöglichkeiten.* Sie darf nicht verstanden werden als eine objektive Voraussage dessen, was kommen *wird,* sondern sie ist ein Hinweis auf das, was kommen *kann*» (S. 12).
2. *Utopie.* Diese wird nicht verstanden als Illusion oder irreales Ideal, sondern als Realutopie: *als wünschenswerte und realisierbare Zukunft.* Sie wählt aus dem Fächer der prognostisch ermittelten Entwicklungsmöglichkeiten jene Variante, die vom jeweiligen Standpunkt als Optimum gesehen wird.
3. *Planung.* In ihr werden die «rationalen Handlungsdirektiven» aufgestellt. Planung ist also ein weiterer Schritt, der sich direkt auf Verwirklichung bezieht.

Der theologische Ansatz

Die Autoren gehen davon aus, daß die Kirche nicht bloß der Überlieferung des Heiles, das von Gott in Christus gestiftet ist, verpflichtet ist, sondern auch der Sorge um den Menschen – auf seine Gegenwart und Zukunft. «Kirche lebt nicht nur aus dem, was war – aus durchzuhaltender Tradition – sondern ebenso wesentlich von der Hoffnung auf den, der sein Zu-Kommen verheißen hat» (S. 17). Diese Hoffnung ermächtigt zur Gestaltung und Veränderung der Wirklichkeit, ruft einer Zukunft gestaltender Liebe zu Mensch und Welt.

Die *Grundtendenzen,* welche einen Gestaltwandel des kirchlichen Auftrages notwendig machen, werden in folgenden Linien gesehen: in einer zunehmenden Säkularisierung, in einer sich jetzt schon abzeichnenden Pluralisierung aller Denkstrukturen, auch jener der Theologie selber, einer vermehrt personalen Glaubensentscheidung, einem Trend zur Minorisierung der Kirche, einer demokratischeren Entscheidungsbildung,

[1] *Kirche 1985.* Arbeitsunterlagen für Prospektivstudien. Hrsg. Schweizerisches Pastoralsoziologisches Institut, St. Gallen 1970, 181 Seiten. Fr. 46.-.

einem Gestaltwandel der Kirchgemeinden und eines erneuerten missionarischen Auftrages an der ganzen Welt.

Der thematische Inhalt

Der Bericht umfaßt eine Vielzahl aufgegriffener Themen: Bevölkerungs- und Siedlungsstrukturen, Technik, Stabilität und Wachstum der Wirtschaft, Arbeit, Information, Kommunikation und Meinungsbildung, Politik und Staat, Schule und Bildung, Partnerschaft von Mann und Frau, Ehe und Familie, Jugend, Alter, Medizin, Sozialpolitik und soziale Hilfe. Wohl kaum sind in einer Perspektivstudie so verschiedenartige Themen aufgegriffen worden. Wenn auch die einzelnen Bereiche in ihrer Begründung und Ausführung unterschiedlich tief behandelt sind, bietet doch jeder Abschnitt Informationen an die Kirche über die Welt von morgen. Der Zusammenhang zur Kirche ist allerdings nicht immer leicht ersichtlich, wenn z. B. über die Strukturen der Staatsorgane, wie Parlament, Bundesrat, Kantone und Gemeinden gesprochen wird, denkt man eher an ein Parteiprogramm als an eine kirchliche Studie.

Am Ende jeden Abschnittes stehen *«Fragen an die Vertreter der Kirche»,* Fragen, welche den Bezug zur Kirche verdeutlichen. Diese Fragen, so grundlegend sie sein mögen, bleiben allseitig offen. Wäre es nicht wertvoll gewesen, Antworten zu versuchen, die Welt mit der Kirche zu konfrontieren, Folgerungen zu ziehen oder gar bestimmte Forderungen anzumelden, die sich der Kirche aufdrängen? Fragen sind relativ leicht zu formulieren. Um sie zu beantworten, wäre ein Gremium von prospektiv denkenden Fachleuten prädestiniert. Schade, daß dies nicht unternommen wurde! – Um das Gesagte zu verdeutlichen, gehen wir kurz auf ein Kapitel näher ein. Unter dem Titel

Am Menschen orientierte Siedlungspolitik

wird die Entwicklung der Bevölkerungs- und Siedlungsstrukturen dargestellt. Graphiken veranschaulichen recht gut den Text. Man rechnet mit einer jährlichen Zuwachsrate von 0,68 Prozent, das sind 46 000 Menschen, so daß die Schweiz im Jahre 2000 7,5 Millionen Einwohner zählen dürfte. Es zeigen sich Wachstumsunterschiede nach Geschlechtern und Altersgruppen. Der Frauenüberschuß wird sich in den älteren Jahrgängen vergrößern. Ebenso wird sich auch die Altersstruktur umschichten. Die warhscheinliche Zunahme der katholischen Wohnbevölkerung dürfte bis 1985 eine halbe Million Menschen betragen, so daß wir dann in der Schweiz 2 981 000 Katholiken (Schweizer und Ausländer) zählen. Aus diesem Wachstum werden sich für die kirchliche Personalplanung Probleme stellen. Es müssen nach den bisherigen Leitbildern 120 Pfarreien oder Pfarreirektorate neu errichtet werden. Die Zahl der unbesetzten Pfarr- und Vikarstellen dürfte sich auf 570 erhöhen.

Anschließend an diese Prognosen werden *Fragen* formuliert, die sich *auf die kirchliche Territorialstruktur und Personalpolitik* beziehen. Es wird gefragt, was die Kirche unternehmen könne, um diesen Umschichtungen Rechnung zu tragen. Der Leser wäre hier zumindest gespannt gewesen, Vorschläge zu hören, wie die Priester und Laien im Seelsorgedienst eingesetzt werden könnten, welche Funktion den neuen Räten zufällt, welche Wege beschritten werden sollten, um den Priesternachwuchs zu fördern usw. Der Bericht zeigt wohl drängende Probleme auf, leider fehlen aber ausgearbeitete Modelle und prospektive Lösungsvorschläge.

Zu den *Siedlungsstrukturen* sagt der Bericht, daß der Wohnort der Zukunft die Stadt sein wird. Schon heute leben 50 Prozent der Bevölkerung in städtischen Agglomerationen. Im Jahre 2000 werden es 80 Prozent sein. Neben dem breiten Angebot von Arbeitsplätzen verfügen die Zentren auch über eine bessere Ausstattung an kulturellen, schulischen und medizinischen Einrichtungen. Höhere Sozialleistungen und günstigere Steuerverhältnisse fördern die *Ballungstendenz.* Im Anschluß an diese Feststellungen werden die Vertreter der Kirche wie Bischöfe, Politiker, Pfarreiräte, Kirchgemeinden, Bildungshäuser aufgefordert, sich über Regional- und Landesplanung zu informieren, sich für eine humane Raumplanung an Wohnraum für alle sozial benachteiligten Gruppen zu vergrößern, sich für ein dem Bevölkerungswachstum angepaßtes Bodenrecht einzusetzen und einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration in neuen Siedlungsstrukturen zu leisten. Dieses Engagement in so-

zial- und wirtschaftspolitischen Fragen macht einmal mehr die Grundhaltung des Berichtes deutlich. Doch wären dazu einige grundsätzliche Überlegungen über Wesen und Aufgaben der Kirche nicht unnütz gewesen.

Dienst an der Kirche

Jener Leser, der Direktiven für die Kirche der Zukunft erwartete, wird den Bericht mit einer gewissen Ernüchterung zur Seite legen. Brennende Fragen, wie etwa die Tendenzen im Annäherungsprozeß der Kirchen, die Frage, ob wir uns auf dem Weg zu einer dritten Konfession befinden, welche Felder und Möglichkeiten sich der Ökumene eröffnen usw. sind nicht behandelt. Selbst der Begriff der Kirche bleibt unbestimmt. Ebenso hat man vermutlich bewußt «kirchliche Fragen» ausgeklammert, wie etwa die Frage nach dem Kirchenbau, nach Nachwuchsförderung für kirchliche Dienste, nach Organisations- und Strukturfragen der Kirche, nach einer effizienteren Personalplanung, nach den Wegen, wie die Kirche ihren missionarischen Auftrag zu erfüllen vermag u. a. m. Der *Schwerpunkt des Berichtes richtet sich auf den Menschen und seine Lebensweise,* auf die Gestaltung eines friedlichen und menschenwürdigen Zusammenlebens, auf das Überleben der Menschheit. Da die Welt die Tagesordnung setzt, leistet dieser Bericht mit seinem Informationsmaterial der Kirche einen Dienst. Er darf für sich in Anspruch nehmen, daß es ihm um mehr als ein «aggiornamento», eine Anpassung geht, nämlich um eine Zukunftsorientierung und um eine Öffnung für die Signale der Zukunft. Er ermöglicht einen Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft. Trotzdem, die Arbeit wird erst beginnen müssen. Ein Vergleich mit dem Themenkatalog für die Synode 72 zeigt, wie weite Felder noch zu bearbeiten sind. Man kann nur hoffen, daß dem Bericht, der die Welt und die Gesellschaft der Zukunft in den Griff zu bekommen suchte, ein zweiter Band mit demselben Thema «Kirche 1985» folgen wird.

Aus: «Schweizerische Kirchenzeitung» Nr.3/1971

«Der barmherzige Samariter»

Guido Wyss

Bibellektion für die Unter- und Mittelstufe
Bibeltext nach Mt 22, 34–40; Mk 12, 28–34; Lk 10, 25–37

Unsere Besinnung:

. . . Luxus – Not – Überfluß – Elend – Fahrerflucht – Hilfe – Unglück – Freude . . .
Werk Gottes?
Werk des Menschen?
Wohin führt der Weg der Welt?

Unsere Tat:

Hinführen zum größten Gebote Gottes, der Gottes- **und** der Nächstenliebe.
Wir stellen die Aufgabe Gottes in den Erlebniskreis unserer Schulkinder.

Unsere Lektion:

Material: Zeitung mit eingeklebtem Text (gem. Lektion)
1 größere Wandtafelfläche
Bibelheft bzw. Arbeitsheft der Schüler
Seitenwandtafel/Notizpapier für die Gruppenarbeiten
evtl. Wandbilder für den Bibelunterricht
Bibel bzw. Heilige Schrift
Bilder von Verkehrsunfällen an der Moltonwand angeheftet
Ziel: Begriff Nächster und Nächstenliebe erklären.
Gebot Gottes dem Sinne nach erfassen.
Helfen und Freude bereiten als Lebensaufgabe stellen.
Zeitbedarf: Lektion nach eigener Wahl in verschiedenen Teilabschnitten durchführen.

Durchführung:

1. Einstieg

Die Schüler betrachten die Bilder von Verkehrsunfällen an der Moltonwand.